

Briefe an den Nebi

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 36

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BRIEFE AN DEN NEBEL

Nachrichten über den Großkoz!

Lieber AbisZ,

«Der Großkurz aus Klein-Pankow» stammt aus der Zeit, da Pankow noch ein Dorf vor den Toren Berlins war. Der Name Großkurz steht als Symbol für die Großmannsucht, das Großtun, den Größenwahn des Zukurzgekommenen. Der Gegensatz wird unterstrichen durch die Gegenüberstellung von Pankow und Berlin, noch hervorgehoben durch den Zusatz von «Klein», ein Klein-Pankow hat es nie gegeben. Es muß also angenommen werden, daß der ganze Titel eine Erfindung des schlagfertigen Berliner Volksmundes ist.

Im übrigen ist der Sinn und Zweck der Phrase in Deinem Artikel in Nr. 33 treffend erfaßt worden. Der schnell-sprechende Urberliner mit seiner mitunter verwaschenen Aussprache verschluckt die Buchstaben, so daß aus «Großkurz» sehr leicht Großkoz werden konnte. Der altpreußische Wahlspruch, mehr sein als scheinen, wird vom Großkurz umgekehrt praktiziert. Es handelt sich um ein Individuum, dem man seine noblen Allüren und

seine Aufschneiderei, die einer entsprechenden Grundlage entbehren, kritisch vorwirft. Kindern gegenüber, die sich gern aufspielen, wird dieser Ausdruck in liebenswürdig-ironischer Weise angewendet.

Darf ich zum Schluß noch mein Kompliment hinzufügen, daß ich immer mit Genuß und Vergnügen Deine Artikel konsumiere.

H. W. Neumann, Chur

*

Lieber AbisZ,

ich lese jeden Nebelspalter von A bis Z, aber ich habe mich noch selten über einen Artikel so gefreut wie über Ihre Beschreibung des «Großkoz» von Kleen-Pankoo» in der Nr. 33. Nur eine allereinzige Einwendung möchte ich machen: Nach meiner Ansicht sollte der Name unbedingt mit tz geschrieben werden! Dann stimmt er nämlich klar und deutlich mit dem Gefühl überein, das sich jedesmal beim bloßen Anblick des «Kleinen-gerne-groß» in meinem Magen bemerkbar macht und das ich (trotz - oder infolge - guter Erziehung) stets mit tz zu beschreiben pflegte.

Ein Gefühl, das leider nicht alle Schweizer mit mir zu teilen scheinen, sonst ließe sich eine gewisse Sorte nicht von Zeit zu Zeit auf den Wo(o)-gen der Freundschaft nach «Kleen-Pankow» tragen.

Ilse Hauswirth, Bern

Empörung

Lieber Nebi,

im vergangenen Jahr hatte ich die Gelegenheit, die Tschechoslowakei zu besuchen. Die Aufgeschlossenheit der dortigen Bevölkerung hat mich stark beeindruckt. Usmoehr habe ich mich später über das üble Getue von extremen, linken Studenten empört. Heute, nach der abscheulichen Unterdrückung der Tschechoslowakei durch die Russen, möchte ich an die Moskau-Sympathisanten folgenden Ausspruch richten:

«Es wird wohl nicht mehr lange dauern, bis westliche Linksintellektuelle ein Eingreifen von Warschau-Pakt-Professoren in westliche Universitäten anfordern.»

Kurt Christen, Student, Grenchen

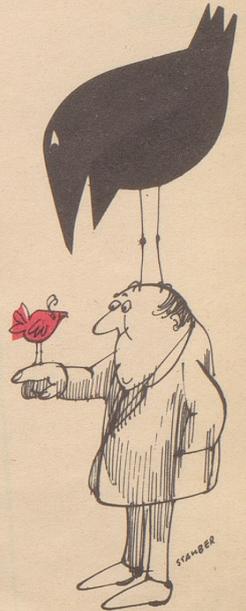
Der ehrenwerte Mr. J. Azz

Lieber Nebi,

in Nr. 32 schreibt Roger Anderegg im Namen eines gewissen Mister J. Azz unter dem Titel «Ein oft Verleumdeter wehrt sich» einen leider nur allzu wahren Artikel. Obwohl heute zu den Fünfzigern zählend, bin ich dem von mir schon in der frühesten Jugend geliebten Mr. J. Azz treu geblieben. Es ist wirklich unbeschreiblich, wieviele «musikalische» Entgleisungen und Primitivitäten von vielen Hörern einfach diesem wirklich sehr ehrenwerten Herrn in die Schuhe geschoben wer-

den. Daß ausgerechnet mein Leibblatt diese traurige Wahrheit einmal deutlich festhält, freut mich besonders. Im Namen sicher aller Jazzfreunde danke ich Dir bzw. dem Autoren recht herzlich für diesen Artikel.

Paul Eigenmann, Goldach



Optimismus — die bedrohliche Wirklichkeit nicht sehen wollen

KRITZELWAND

Reserviert für Nebelspalterleser

Mäni go home!

Kukident
fürs Parlament!

U: Union
d: der
S: schandbedeckten
S: stalinistischen
R: Räuber

Keine Politiker mehr, die über 80 kilo wiegen!

UD 44 R G